Trotz Panzer und Raketen - immer noch entscheidet der Mann!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **41 (1965-1966)**

Heft 20

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-707783

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

totalen Landesverteidigung ergänzt werden soll, deren Bearbeitung Oberstkorpskommandant Jakob Annasohn übertragen wurde. Es ist nicht abwegig, von einem neuen Kurs unserer Militärpolitik zu sprechen, die den Realitäten mehr Rechnung trägt und sich auf der Ebene bewegt, die seinerzeit in der Diskussion um die Armeereform von den damaligen Oberstdivisionären Ernst und Waibel vertreten wurde und weit herum bei Volk und Behörden Anhänger fand; der heutige Bundesrat Rudolf Gnägi gehörte als National- und Regierungsrat dazu. Die in der erwähnten Botschaft vertretene Konzeption trägt wieder vermehrt unseren Möglichkeiten, dem Gelände und dem Kampf der Infanterie Rechnung, ohne dabei auf die modernen Mittel von Bewaffnung und Ausrüstung zu verzichten, wenn sie für die Schweiz zweckmäßig und ökonomisch tragbar sind. Es wird wieder bewußt dem Prinzip nachgelebt, den Eintrittspreis in unser Land mit unseren Mitteln möglichst hoch anzusetzen und keine unserer Gegebenheiten ungenutzt zu lassen, damit einem Gegner die Rechnung nicht aufgeht und ein Angriff auf die Schweiz einen Einsatz kostet, der auf anderen Kriegsschauplätzen zu einer erheblichen Schwächung führen müßte. Die Diskussion und die Behandlung dieser für unsere Landesverteidigung wichtigen Botschaft in den Kommissionen der eidgenössischen Räte und in den Räten selbst dürften interessant und der Verfolgung wert werden.

Tolk

Trotz Panzer und Raketen — immer noch entscheidet der Mann!

Ein Bildbericht über den härtesten Lehrgang der deutschen Bundeswehr — die «Einzelkämpfer-Schule» bei Hammelburg

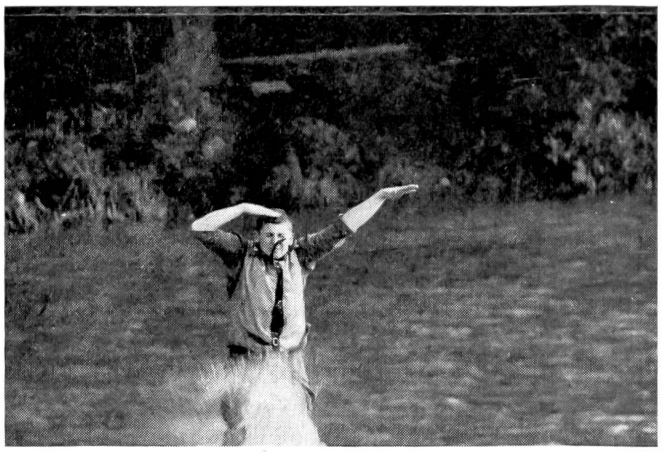
Von John Fiehn und Peter Brüchmann, vermittelt durch die Presse-Agentur L. Dukas, Zürich

Sie springen ihre Kameraden von hinten mit dem Messer an (Bild 1) und lernen töten ohne zu schießen. Sie kämpfen wie Indianer und sind Offiziersanwärter der deutschen Bundeswehr. Auf der Truppenschule I bei Hammelburg werden alle Fahnenjunker des Heeres in 14-Tage-Kursen zu Einzelkämpfern nach dem Vorbild der amerikanischen «Rangers» ausgebildet. Es ist der härteste Lehrgang der Bundeswehr.

«Härte ist Trumpf bei uns», sagte Major Hans-Werner Gnerlich, Chef der Inspektion Einzelkämpfer. Beispiel: Auf einen harten Ausbildungstag folgt ein Nachtmarsch, auf den Nachtmarsch eine Mutprobe. Die Soldaten werden an einem Laufseil über einen (zur Zeit der Aufnahme eiskalten) Fluß gezogen. Auf Pfiff müssen sie loslassen und beim Eintauchen vorschriftsmäßig grüßen (Bild 2). Wer nicht losläßt, wird durch einen Seilruck ins Wasser geschleudert. Nach der Uebung geht der Dienst bis zum Abend weiter. Major Gnerlich: «So lernen die Männer die Grenzen ihrer physischen und psychischen Leistungsfähigkeit genau kennen.»

Unterrichtsfach für Einzelkämpfer: «Ernährung aus der Natur».

1



2

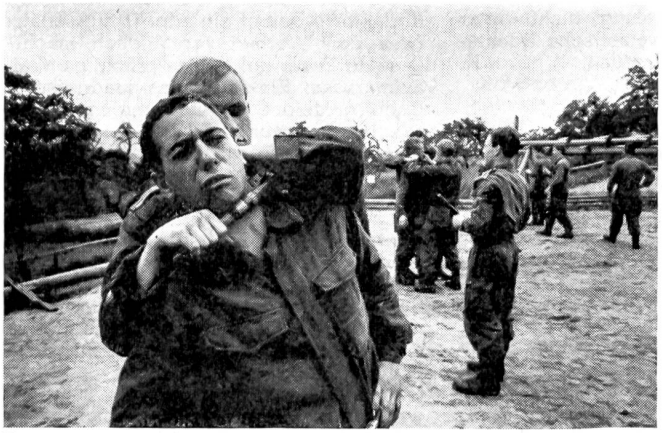
3

4

Höhepunkt des Lehrganges (nach achtstündigem Nachtmarsch und anschließender Spähtruppübung) ist ein ganztägiges «Leben im Felde». Dabei demonstriert der Ausbilder «Ernährung aus der Natur». Die Fahnenjunker, die sonst komplizierte technische Geräte bedienen, lernen hier, Hasen und Hühner zu töten und über möglichst rauchlosem Feuer zu braten (Bilder 3 und 4). Nur das Jagen können sie nicht auf freier Wildbahn. Die Tiere werden vorher eingekauft.
Erfahrungen aus dem Dschungelkrieg in Vietnam werden praktisch ausgewertet, um die künftigen Offiziere vertraut zu machen mit den Methoden, die im Ernstfall bei Gefangennahme gegen sie angewendet werden können. Mit einem Strick werden Füße, Arme und Hals zusammengebunden (Bild 5). Der Gefangene kann sich nicht bewegen, ohne sich zu erdrosseln. Im Guerilla-Krieg sind alle Mittel und Methoden erlaubt, um den Gegner unschädlich zu machen oder ihn zu Aussagen zu zwingen (Bilder 6, 7 und 8).
Ein alter Gutshof auf dem Sodenberg bei Hammelburg (Unterfranken) ist das Lager der Inspektion Einzelkämpfer. Hier gibt es nur eine Gangart: Laufschritt. 80 bis 100 Soldaten werden bei jedem Lehrgang durch eine gnadenlose Mühle gedreht (Bild 9).

5

6


7

9

8